



Kommt das iPad Mini?

Die Gerüchte um ein kleineres iPad zu einem günstigeren Preis erhalten immer neue Nahrung. Wir haben zusammengestellt, was nach aktuellem Stand für oder gegen ein Mini-iPad spricht

Der Grund, warum wir kein iPad mit Sieben-Zoll-Display machen würden, ist nicht der, dass wir einen bestimmten Preis nicht unterschreiten wollen. Es liegt daran, dass wir nicht glauben, dass man mit sieben Zoll ein gutes Tablet bauen kann.“

Steve Jobs, Oktober 2010

Der Wirtschaftsnachrichtendienst [Bloomberg](#) und das im Allgemeinen gut informierte [Wall Street Journal](#) (WSJ) haben Anfang Juli berichtet, dass Apple im Spätsommer 2012 ein iPad mit 7,85-Zoll-Bildschirm und einer Auflösung von 1024 mal 768 Pixel auf den Markt bringen soll. Uns überzeugt die Idee von einem Mini-iPad derzeit aber nur wenig.

Warum sieben Zoll?

Apple hatte das iPad seinerzeit als Lückenschluss zwischen Smartphone und Notebook betrachtet. In der Tat hat sich das iPad als der perfekte Zweitcomputer etabliert, auf dem zumeist konsumiert und nur selten produziert wird. Es hat sich allerdings eine neue Lücke aufgetan – zwischen Smartphone und Tablet. Während es die einen mit überdimensionierten Smartphones versuchen, die kaum noch in die Anzugtasche passen, schrumpfen die anderen das Tablet auf sieben Zoll zurecht. Der Formfaktor hat seine Reize.

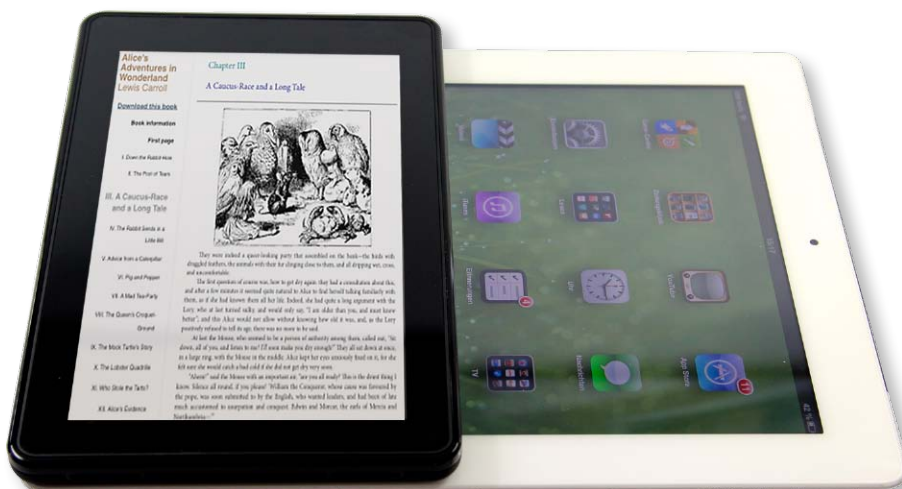
Bereits seit 2010 kursieren immer wieder Gerüchte, dass Apple zusätzlich ein kleineres iPad mit etwa sieben Zoll Bildschirmgröße plane. Diese Größe ist besonders bei älteren Android-Tablets verbreitet, da es nach dem

iPad-Start kaum Bildschirme mit zehn Zoll Größe auf dem Markt der Zulieferer gab – Apple kaufte diesen Markt sprichwörtlich leer. Zudem hatte Android damals noch keine echte Tablet-Oberfläche, und so bot sich eine kleinere Größe als Kompromiss gleich doppelt an. Besonders Noname-Hersteller setzen bislang auf diese Größe. Jetzt ist dieser Markt jedoch in Bewegung gekommen.

Amazon ist mit dem sieben Zoll großen Kindle Fire in den USA durchaus erfolgreich und hatte damit im Weihnachtswinter 2011 zwischenzeitlich einen geschätzten Tablet-Marktanteil von bis zu 16 Prozent. Obwohl nur in den USA erhältlich, gilt das Kindle Fire

als meistverkauftes Android-Tablet weltweit. Grund ist der Preis: Amazon verlangt lediglich 200 Dollar für ein Kindle Fire mit Wi-Fi. Auch Google drängt auf diesen Billigmarkt und bringt mit dem Nexus 7 ein vergleichsweise hochwertiges Tablet dieser Größe für ebenfalls 200 Dollar heraus.

Apple will den Android-Tablets den Markt womöglich doch nicht kampfflos überlassen. Steve Jobs hatte Sieben-Zoll-Tablets stets abgelehnt, sie seien ein chancenloses „Zwischending“ aus Smartphone und Tablet. Der Erfolg des von Amazon kräftig subventionierten Kindle Fire könnte seinen Nachfolger Tim Cook aber zum Umdenken gebracht haben.



iPad und Kindle Fire im Vergleich: Sieben Zoll ergeben etwa die halbe Display-Fläche.



Inhalt

Android vs. Apple	13
Siri	14
Abkehr von Google	14
Apple-Karten	16, 20
Facetime, Safari und Mail	16
Soziale Netze	17
iPad-Management	17
Sicherheit	17
Passbook	18
Fotostream, Gamecenter	18

Heißer Herbst: iOS 6 für das iPad

Im September kommt nicht nur das nächste iPhone, sondern auch iOS 6, das große Update für iPad & Co. Über 200 Neuerungen verspricht Apple, wir stellen die aktuellen Top-Funktionen vor

Ab September bekommen Besitzer der aktuell von Apple angebotenen iPad-Modelle der 2. und der 3. Generation das nächste große Update des Betriebssystems: iOS 6. Ebenfalls in den Genuss des kostenlosen Updates kommen sämtliche iPhone-Modelle ab dem 3GS sowie der aktuelle iPod Touch (4. Generation) und die Settop-Boxen Apple TV 2 und 3. Vermutlich eher aus Marketing- denn aus technischen Gründen gibt es kein iOS 6 für das Ur-iPad, obwohl das Gerät einen leistungsfähigeren Prozessor nutzt als etwa das iPhone 3GS. Ohne iOS 6 auskommen müssen auch der iPod Touch (3. Generation), der weiter mit iOS 5 arbeitet, sowie ältere Modelle. Das Ur-iPhone und das Modell 3G wurden ja schon bei iOS 5 nicht mehr berücksichtigt (Kasten Seite 13).

Wie schon im letzten Jahr nimmt Apple die Entwicklerkonferenz WWDC (World Wide Developers Conference) in San Francisco zum Anlass, diverse Neuerungen vorzustellen. 2011 hatte der inzwischen verstorbene Apple-Chef Steve Jobs die Konferenz eröffnet und unter anderem iOS 5 und iCloud angekündigt. In diesem Jahr kommt die Aufgabe Apple-CEO Tim Cook zu.

iOS 6, OS X 10.8 und neue Macbooks

Apple holt bei der diesjährigen WWDC, übrigens der 23sten, zum großen Rundumschlag aus. Die ersten Worte der Begrüßung übernimmt Siri, der intelligente Sprachassistent spielt auch bei den Neuvorstellungen eine entscheidende Rolle.

In mehr als 100 Sessions informiert Apple seine Entwicklergemeinschaft über Neuerungen, über 1000 Apple-Ingenieure stehen den versammelten Programmierern mit Rat und Tat zur Seite. Die Keynote begann mit der Vorstellung der neuen Macbook-Modellreihe, hier wurden bestehende Modelle überarbeitet und ein neues Topmodell mit Retina-Display angekündigt. Bereits im Juli wurde mit Mountain Lion das nächste OS für Macs vorgestellt, das eine noch engere Verzahnung mit den iOS-Geräten bietet. Beide Betriebssysteme nähern sich in puncto Funktionalität immer weiter an.

Gerade die iOS-Plattform hat jede Menge neue Entwickler angezogen. Tim Cook präsentierte aktuelle Zahlen des App Store, die das Interesse belegen: 650 000 Apps stehen

Apples Weg zu eigenen Karten

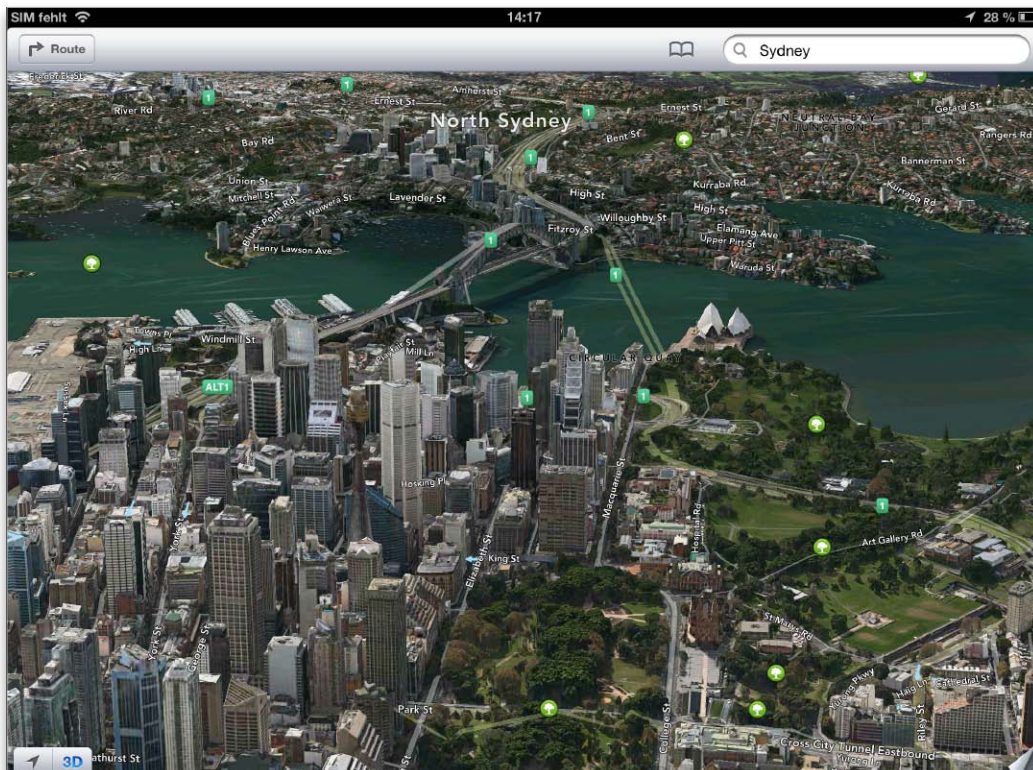
Übernahmen - Kooperationen

2009 Apple kauft Placebase (Digitale Karten, ähnlich Google Maps)

2010 Übernahme von Poly9 (Digitale Karten, ähnlich Google Earth)

2011 Apple übernimmt C3 (3D-Aufnahmen von Gebäuden) und nutzt deren Technik jetzt für die 3D-Ansicht der Karten-App

2012 Kooperation u. a. mit Tomtom (Karten/Navi) und Yelp (Points of Interest)



Sieht toll aus, funktioniert aber nur ab iPad 2 und iPhone 4S: die 3D-Ansicht von Städten.

iOS 6: Apples neue Karten-App

Ab iOS 6 wird alles anders – zumindest für Nutzer, die iPhone und iPad auch gern zur Orientierung nutzen. Werfen Sie einen Blick in die neue Karten-App mit Navigation und Siri-Unterstützung

Bei der Kartenanwendung ist fast nichts mehr so, wie es war. Die Welt sieht jetzt anders aus. Dies liegt vor allem daran, dass wir die Erde nicht mehr aus der Sicht von Google Maps sehen, sondern neues Kartenmaterial in der App steckt. Apple arbeitet hier unter anderem mit dem niederländischen Navi-Hersteller Tomtom zusammen. Dieser Schritt ist nicht überraschend, da Apple schon seit einiger Zeit darauf hinarbeitet, sich von Google zu lösen. Dazu zählen unter anderem Übernahmen kleinerer Firmen aus der Geobranche.

Neue Inhalte

Apples „eigene“ Karten sind eine Kollaboration von vielen Anbietern. Partner Tomtom nutzt seinerseits zahlreiche Quellen für seine Daten, und zudem hat Apple etliche andere Anbieter mit im Boot, die Daten beisteuern. Dazu zählen Dienstleister wie AND, die NASA, Waze und sogar Open Streetmap. Kurz gesagt: Apples Karten sind ein kompliziertes Konstrukt aus etlichen Lizenzen und Quellen.

In der Praxis hat dies einige deutliche Auswirkungen. So sehen sowohl Satellitenansicht als auch die

grafische Ansicht jetzt anders aus, als von Google Maps her gewohnt. Besonders bei der grafischen Karte ist der Unterschied enorm. Größte Neuerung: Die grafischen Karten sind nun vektorbasiert. Das bedeutet für Sie, dass die Karten beim Zoomen nicht so oft nachgeladen werden müssen. Lediglich Objekte wie Straßennamen werden bei höherer Zoomstufe nachgeladen. Zudem können Sie die Karte jetzt erstmals mit einer Zweifingergeste rotieren lassen. Um die Karte wieder einzunorden, gibt es nun ein kleines Kompasssymbol oben rechts. Apropos



Dokumente in iCloud

Schon vor der Vorstellung von iOS 6 überarbeitet Apple die iCloud-Funktion für Dokumente. Die einfache Nutzung klappt aber nur zwischen iOS-Geräten und Macs

Oft wird Apples iCloud mit Cloud-Diensten wie [Dropbox](#), [Google Drive](#) oder [Microsoft Skydrive](#) verglichen. Zwar handelt es sich bei diesen allen um Cloud-Services, Apples Dienst ist jedoch – zumindest zum aktuellen Zeitpunkt – hauptsächlich angetreten, um Daten der Benutzer ohne große Interaktion automatisch zu synchronisieren und zur Verfügung zu stellen sowie für Backups zu sorgen.

Synchronisation und Backup

Wie der inzwischen eingestellte Vorgänger Mobile Me kümmert sich iCloud darum, dass die Kontakte, Termine, Notizen und so weiter eines Benutzers in iCloud vorliegen. iOS-Geräte, Macs und Windows-PCs, die dieselbe

iCloud-ID (Apple-ID) nutzen, synchronisieren ihre Daten automatisch: Ändert der Benutzer die Adresse eines Kontakts oder fügt er einen neuen Termin hinzu, wird die Änderung auf allen Geräten übernommen.

Neben der Synchronisation erledigt iCloud Backups. So können Benutzer die Daten ihres iPad oder anderer iOS-Geräte ganz ohne PC über iCloud sichern – den Job hatte vor iCloud iTunes zu erledigen. Auch iOS-Updates regelt auf Wunsch iCloud. Gekaufte Apps, Bücher und Musik lassen sich „nachladen“, in einigen Ländern sogar Filme und TV-Sendungen.

Mit iOS 6 werden zusätzliche Synchronisationsdienste hinzukommen, als Beispiel sei hier der Abgleich geöffneten Tabs in Safari ge-

nannt. Keiner der anderen Cloud-Dienste bietet dem Benutzer diese Funktionen, deshalb ist iCloud für Nutzer von iPad & Co. Pflicht.

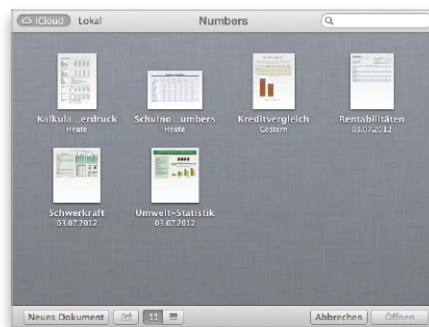
iCloud Document Library und iOS

Bereits zur Ankündigung von iOS 6 auf der WWDC hatte Apple versprochen, bei der Synchronisation von Dokumenten über iCloud nachzulegen. Seit Ende Juli – noch vor der Verfügbarkeit von iOS 6 – ist die „iCloud Document Library“ verfügbar. Wer bei seinen iOS-Geräten die iWork-Apps [Pages](#), [Numbers](#) oder [Keynote](#) nutzt, dem steht die Funktionalität bereits zur Verfügung. Ist in den Einstellungen zur betreffenden App iCloud aktiviert, speichert sie Ihre Dokumente in iCloud. Änderungen, die Sie etwa mit dem iPhone an einer Datei vornehmen, werden automatisch mit iCloud abgeglichen. Öffnen Sie die Datei dann auf dem iPad, werden Sie darüber informiert (Bild links) und nutzen die aktualisierten Daten.

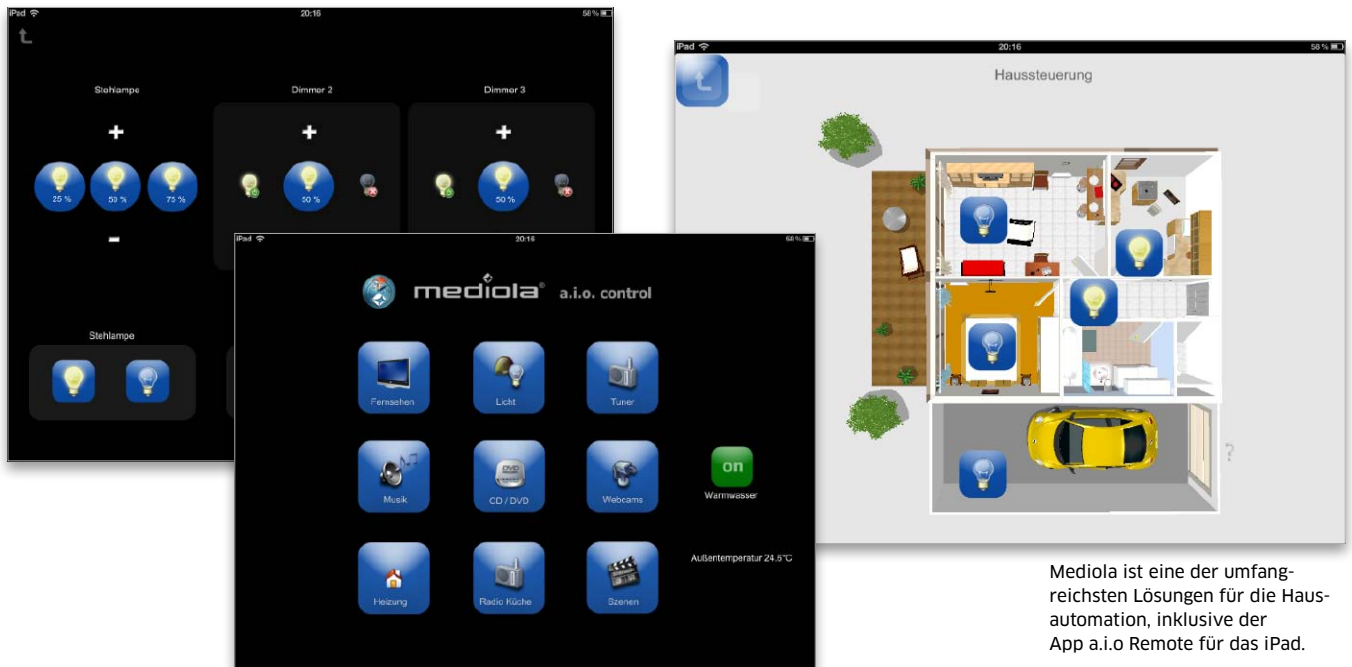
Vorteil Mountain Lion

Mit der Vorstellung von OS X 10.8 Mountain Lion profitieren auch Mac-Anwender von der iCloud Document Library: In den Mac-Programmen [Pages](#), [Numbers](#) und [Keynote](#) können Sie beim Öffnen (Bild unten) und Speichern von Dokumenten zwischen lokal und iCloud wählen. Dabei zeigt das Programm alle verfügbaren Dokumente. Apple schafft damit den einfachen Datenabgleich mit iOS-Geräten und Macs. Dazu ist in Mountain Lion im Verzeichnis „Library“ ein Ordner „Mobile Documents“ angelegt, der sich beim ersten Öffnen in „iCloud“ umbenennt. Hier sind die Dokumente enthalten, der Inhalt wird stetig mit iCloud abgeglichen. Nutzer können auf dem Mac sogar Dokumente in den Ordner verschieben und so mit iCloud und dem iPad abgleichen.

Benutzern mit Windows-PC oder Anwendern, die auf Microsoft Office setzen, bleibt der elegante Weg verschlossen. Sie sind weiterhin auf die mangelhafte Option über das iCloud-Webinterface angewiesen. Hier werden Anwender weiterhin auf Dropbox & Co. zurückgreifen müssen. *VR*



Nur unter OS X funktioniert der iCloud-Abgleich bequem über den Öffnen-Dialog.



Mediola ist eine der umfangreichsten Lösungen für die Hausautomation, inklusive der App a.i.o Remote für das iPad.

Alles geregelt

Ein intelligentes Haus ist eine faszinierende Sache. Es sorgt für das ideale Klima oder macht automatisch bei Dunkelheit das Licht an. Das iPad lässt sich komfortabel für Konfiguration und Steuerung solcher Systeme nutzen

Smarthome

Systeme zur Haussteuerung erlauben es, Beleuchtung, Steckdosen oder Heizung zentral zu lenken. Aufwendigere Lösungen liefern über Sensoren Umgebungsdaten und die Schaltzustände aller Komponenten. Ein automatisiertes Heim bietet auch Vorteile, wenn Sie unterwegs sind. Die reichen von automatisch verschickten Statusmeldungen bis zur kompletten Fernwartung.

Moderne Elektroinstallationen bieten mehr als Schalter und Steckdosen. Die Verbraucher werden zentral überwacht und gesteuert. Zu den einfachsten Aufgaben der Hausautomation zählt das Schalten von Lichtquellen oder von Geräten, die an einer Steckdose angeschlossen sind. Passende Lösungen hierfür sind zum Beispiel das neue **Wemo-System von Belkin** oder das Z-Wave System **E-Domotica von Eminent**. Aufwendigere Installationen lassen sich mit **Homematic von Eq-3** oder vom Profi mit KNX und EnOcean-Komponenten realisieren. Hier arbeitet man nicht mehr mit Zwischensteckern für die Steckdose, sondern mit unsichtbaren Unterputzschaltern.

Beliebt bei der Nachrüstung von Automatisierungen sind Heizkörperregler. Hierbei liefern an beliebiger Stelle installierbare Fühler Messwerte für die Raumtemperatur, und eine Zentrale steuert Stellantriebe

an den Heizkörpern. So etwas lässt sich durch eine App regeln – zum Beispiel mit **Pocket Control HM** für das Homematic-System. Ein optionaler Öffnungsmelder für die Fenster signalisiert, wenn die Zentrale die Heizkörper beim Lüften abschalten muss. Über die App kann man sich die Raumtemperatur anzeigen lassen oder die Solltemperatur einstellen.

Die Zentrale kann auch bei Dunkelheit das Licht im Garten einschalten oder den Rasensprenger aktivieren. Über den Touchscreen hat man immer den Überblick. Steuerungsaufgaben im Haus sind das tägliche Brot der Hausautomation. Die Kür sind Alarmfunktionen wie Bewegungs-, Rauchmelder oder Überwachungskameras. Durch sie kann ein Licht- oder Tonsignal, eine E-Mail oder ein Telefonanruf ausgelöst werden.

Eine schöne Lösung für Netzwerkkameras hat **Synology** in ihr NAS eingebaut. Jedem Gerät liegt eine

Lizenz für die Ansteuerung von fünf bis acht Kameras bei. Die Anzahl ist abhängig vom Modell und lässt sich jederzeit gegen Aufpreis erweitern. Der NAS dient nicht nur zur reinen Aufzeichnung, sondern mit der Synology iOS-App **DS Cam** kann man von allen Netzwerkkameras das Livebild sehen. PTZ-Kameras lassen sich sogar schwenken und zoomen.

Die einfache Nachrüstung

Als Beispiel für ein ausgefeiltes Nachrüstsystem dient uns Homematic. Der Hersteller Eq-3 bietet es über den Online-Shop ELV (www.elv.de) an. Die Basis ist die Zentrale CCU 1, über die alle Komponenten via Funk oder einen verdrahteten RS485-Bus angebunden sind. Im Gegensatz zu Billigsystemen setzt Homematic auf das eigens entwickelte Bidcos, ein bidirektionales Funkprotokoll, das nicht nur die Aktion sendet, sondern auch den Status des Gerätes empfangen



Der Weg zum Erfolg

Jeder Apple Store zieht wöchentlich Tausende Kunden an, die von dem Einkaufserlebnis schwärmen. Aus den anfangs als Flop belächelten Stores wurde in wenigen Jahren die umsatzstärkste Einzelhandelskette der Welt – warum?

Jedes Mal, wenn Apple irgendwo auf der Welt einen neuen Store aufmacht, gleichen sich die Bilder. Kunden, die auch bei frostigen Temperaturen vor dem Store kampieren, um am nächsten Morgen den besten Platz bei der Eröffnung zu ergattern. Ist der ersehnte Moment da, herrscht Begeisterung und Jubel in

der Warteschlange, als würde Lady Gaga über den roten Teppich laufen. Dabei gibt es am Eröffnungstag im Laden außer einem kostenlosen T-Shirt für die ersten tausend Besucher nichts, was man nicht auch mit einem Klick online bestellen könnte. Als im September letzten Jahres der siebte und bisher größte

deutsche Apple Store in Hamburg die Pforten öffnete, standen ab 17 Uhr des Vortags die Ersten in der Schlange, am Ende waren es 1500. Das Unglaubliche dabei ist: Apple muss nicht einmal die Werbetrommel für solche Aufmerksamkeit rühren. Die Volksfeststimmung kommt von ganz allein „Wir machen selbst kein Event aus der Eröffnung, fangen lediglich die Begeisterung ein“, kommentiert Apple-Pressesprecher Georg Albrecht den Hamburger Eröffnungstag.

Bei anderen Ladenketten wären solche Szenen undenkbar. Denn auch nach dem Eröffnungstag hält der Enthusiasmus an. Wer nur ein paar Minuten am Eingang des Hamburger Stores an der Alster verbringt, kann beobachten, wie sich Leute vor der Store-Fassade oder den iPhone-Aufstellern im Schaufenster fotografieren lassen. Ein Apple Store ist kein normales Geschäft, sondern eine Attraktion, die es inzwischen in vielen großen Städten weltweit gibt. Und selbst wer schon einen Apple Store vor Ort hat, schaut sich die in anderen



Wie und wie schnell die Mitarbeiter den Kunden begrüßen, ist genau festgelegt. Innerhalb von zehn Sekunden nach dem Betreten ist ein Gruß fällig.



© Frango

Google-Dienste auf dem iPad

Die Fülle an Diensten, Apps und Angeboten von Google im Internet ist beinahe unüberschaubar. Wir geben einen Überblick über die wichtigsten Produkte von Google Drive bis Chrome für iPad-Anwender

Ⓞ Auf CD

Auf der Heft-CD finden Sie die aktuelle Version der Google-Drive-Software für OS X und Windows. Sie automatisiert und erleichtert den Zugriff auf Googles Online-Speicherdienst.

Wenn es ein Unternehmen gibt, dem man als Internet-Nutzer beim besten Willen nicht aus dem Weg gehen kann, ist es Google. Dafür sorgt schon die Suchmaschine, die beinahe eine Monopolstellung innehat. Doch Google bietet noch weit mehr als nur die Suche: Google ist Mail-Provider mit Google Mail, beherbergt mit Youtube die größte Filmplattform, bietet mit Google+ ein soziales Netz, mit Google Drive einen kostenlosen Online-Speicher, mit den Google Docs ein Online-Office-Paket, mit Picasa eine Fotoplattform, mit den Google-Apps ein Angebot für Firmenkunden, mit Chrome einen eigenen Browser und etliches

mehr. Die Liste ließe sich noch beliebig lange fortsetzen.

Praktisch alle der genannten Google-Dienste lassen sich auch auf dem iPad nutzen. Angesichts der Tatsache, dass Apple und Google sich wegen des Android-Systems als Konkurrenten sehen, mag man sich über Googles weiterhin ungebremstes Engagement für das iOS zwar wundern, aber der Streit hält Google nicht davon ab, für iPad und iPhone immer wieder neue Apps wie zuletzt den Chrome-Browser oder Google Drive vorzustellen.

Für viele Dienste benötigt man nicht unbedingt eine dezidierte App: Der Mail-Account oder die Websuche

lassen sich über Apples Apps nutzen, und die Youtube-App gehört direkt zum System. Bei manchen anderen Diensten wie den Google Docs hingegen ergibt sich erst mit weiteren Apps, die teils auch von Drittanbietern stammen, ein befriedigender Workflow.

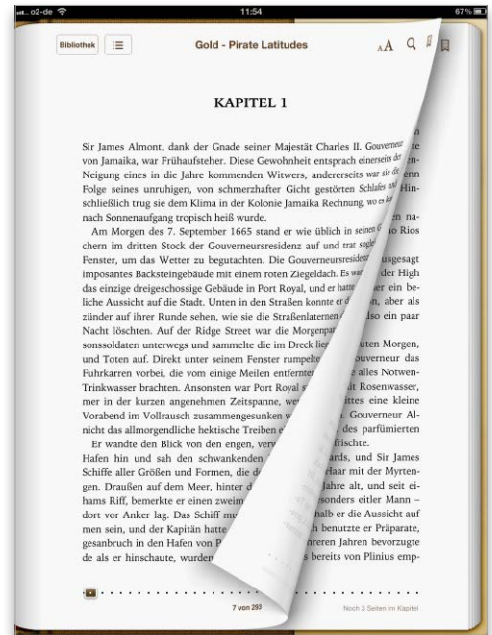
Google-Account im Zentrum

Für die meisten Google-Dienste wie Mail und dergleichen ist ein Google-Account nötig, den man unter <http://accounts.google.com> kostenlos erzeugen kann. Alle Dienste lassen sich also über einen zentralen Account verwalten, was bequem ist, Google gleichzeitig aber auch sehr viele per-



Neuer Lesestoff für eBooks lässt sich über iTunes vom Rechner synchronisieren oder direkt mit dem iPad aus dem iBookstore laden.

Mit iBooks verwalten Sie E-Books aus der Buchabteilung des iTunes Store sowie PDFs, die zum Beispiel von Webseiten geladen werden.



Ein komfortabler Reader zum Lesen von Büchern und PDFs ist ebenfalls in iBooks enthalten. E-Books können neben Texten und Bildern auch Audio- und Videoinhalte enthalten.

Bücher und mehr

Auf dem iPad steht eine riesige Auswahl an Zeitungen, Magazinen und Büchern zur Verfügung und verschiedene Wege, darauf zuzugreifen. Wir zeigen, wie Sie sich unterwegs jederzeit mit Lesestoff versorgen können

E-Books

Die elektronischen Versionen von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften lassen sich praktisch überall mit dem iPad laden und lesen. Ein weiterer Vorteil ist, dass man jederzeit Zugriff auf sein komplettes Archiv hat. Außerdem können sie im Gegensatz zur gedruckten Version auch aktive Links auf Webinhalte sowie Audio- und Videobeiträge enthalten.

Beim Thema Lesen mit dem iPad denkt man zuerst an **iBooks** und die elektronischen Bücher aus dem iTunes Store, doch auch die aktuellen Ausgaben vieler Zeitungen und Zeitschriften lassen sich mit dem iPad lesen. Zum Laden brauchen Sie lediglich eine Internet-Verbindung, sodass Sie sich auch auf Reisen problemlos via iPad mit Unterhaltung und aktuellen Informationen versorgen können. Selbst im Ausland reicht ein kurzer Zugriff auf das WLAN von Hotel oder Internet-Café, um die gewohnte Zeitung zu beziehen und komfortabel auf dem iPad zu lesen.

Lesen mit iBooks

Die Standardlösung für Bücher ist natürlich iBooks. Die kostenlos von Apple angebotene App ist die Voraus-

setzung für die Nutzung der E-Books aus Apples Online-Buchladen. Sie können die Bücher entweder auf dem Rechner aus dem iTunes Store kaufen und beim Synchronisieren in iBooks aufs iPad übertragen. Oder Sie greifen direkt mit der App auf dem iPad auf den Store zu. iBooks übernimmt die Verwaltung der E-Books sowie die Rolle des Readers. Neben Büchern unterstützt iBooks auch PDF-Dateien als flexibles freies und anbieterneutrales Format.

Der Zeitungskiosk

Speziell für periodisch erscheinende Leseprodukte hat Apple mit iOS 5 den Zeitungskiosk eingeführt. Diese mitgelieferte App ist eigentlich ein spezieller Ordner, der daran angepasste Apps für Zeitungen und Zeit-

schriften aufnimmt. Diese werden ebenfalls im iTunes Store gekauft und dann über den Zeitungskiosk genutzt. Dazu gehört auch eine zentrale Verwaltung der über In-App-Käufe abgeschlossenen Abos und die Information über neue Ausgaben in der Mitteilungszentrale des iOS.

Je nach Medium können Sie einzelne Ausgaben kaufen oder Abos mit unterschiedlichen Laufzeiten abschließen. So lassen sich zum Beispiel viele Tageszeitungen ganz bequem per iPad beziehen. Zu den Pionieren auf dem iPad gehört **Die Welt** mit einer gelungenen, speziell für die iPad-Ausgabe entwickelten Oberfläche, die sich für 30 Tage, drei Monate oder ein Jahr beziehen lässt. Ein Vorteil der digitalen Ausgabe ist die Möglichkeit, interaktive



Mobile Datenbank

Mit Bento 4 stellt Filemaker eine einfach zu nutzende Datenbank für das iPad vor. Mit der App lassen sich übersichtliche Listen aller Art erstellen und pflegen. Wir erläutern die neue Version

Bento ist der kleine Bruder der relationalen Datenbank Filemaker, gedacht für den privaten Bereich und einzelne Arbeitsplätze. Mit der App lassen sich alle möglichen Daten erfassen und verwalten, zum Beispiel Rezepte, die Videosammlung, Adressen oder Inventare aller Art.

Neu in Bento 4

In der aktuellen Version arbeitet Bento auf dem iPad endlich als eigenständiges Produkt. Man kann direkt mit der App neue Datenbanken, hier „Bibliotheken“ genannt, anlegen und mit Inhalten füllen. Bento arbeitet ähnlich wie Apples iWork-Apps mit Vorlagen für alle möglichen Zwecke. Es gehören 24 Musterdatenbanken zum Lieferumfang, dazu bietet die App direkten Zugriff auf eine Online-Sammlung mit Hunderten weiterer Vorlagen. Mit 40 Themen lassen sich die Layouts optisch anpassen. Neu sind eine übersichtliche Darstellung als

Tabelle und diverse Formeln und Berechnungen. Außerdem sind jetzt auch verschlüsselte Einträge möglich. Dazu kann man eine komplette Bibliothek als CSV-Datei per Mail verschicken und noch einiges mehr.

Zum Schluss

Bento 4 ist eine prima Lösung zur Verwaltung von Datensammlungen und Listen aller Art. Eine Synchronisierung mit der Mac-Version ist möglich, aber nicht mehr obligatorisch. Was unserer Meinung nach fehlt, ist die Synchronisierung mit iCloud, als Backup und um Bibliotheken mit anderen iOS-Geräten auszutauschen. Für eine Apple-Tochter wie Filemaker sollte das eigentlich selbstverständlich sein. *maz*

Preis: 7,99 Euro · Note: 2,1

- Viele gute Vorlagen, wechselbare Designs, erlaubt viele Datenarten
 - Keine iCloud-Synchronisierung
- Filemaker, www.filemaker.de

1 Neue Datensammlung

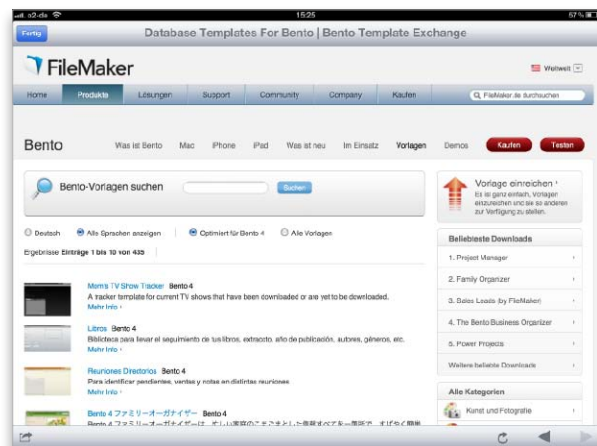
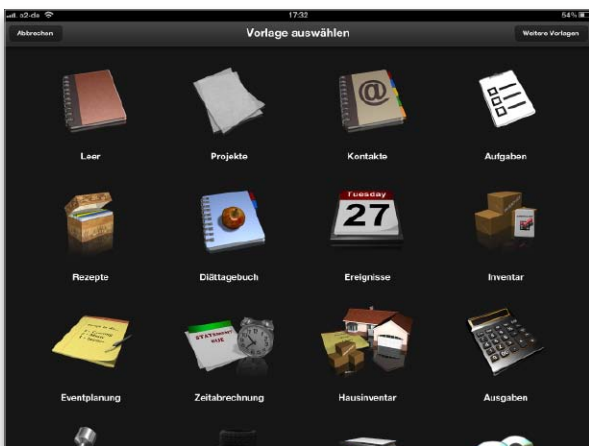
Vorlage für Bibliothek auswählen

Vom Wort „Datenbank“ darf man sich nicht abschrecken lassen. Bento lässt sich auch im privaten Bereich für alles mögliche einsetzen, von der Verwaltung der

Überraschungs-Ei-Sammlung, des gemeinsamen Werkzeug-Pools im Freundeskreis bis zu besonderen Projekten, wie Aufgaben und Kosten bei Renovierung und

Umzug. Jede neue Datenbank beginnt mit dem Aussuchen einer passenden Vorlage, wobei Bento eine große Auswahl mitbringt. Reicht diese noch nicht aus, tippen

Sie oben rechts auf „Weitere Vorlagen“, der zu einem Bereich der Filemaker-Webseite führt, wo andere Bento-Nutzer Hunderte Vorlagen veröffentlicht haben.



1 Am Anfang steht die Wahl einer Vorlage. Die App bringt 24 Muster für Datensammlungen unterschiedlicher Art mit.

2 Man hat aus Bento Zugriff auf die Vorlagensammlung im Web. Im Test jedoch erst, nachdem eine Bibliothek erzeugt wurde.

Gratis-Apps für den Alltag

Viele Gratis-Apps sind sehr nützlich, einige sind nicht mal einen Download wert. Hier erfahren Sie, welche kostenlosen Programme sich wirklich für den Alltag lohnen

Auf CD

Auf der beiliegenden Heft-CD finden Sie weitere App-Tests und zusätzliche Apps als Videotest

Cloud On

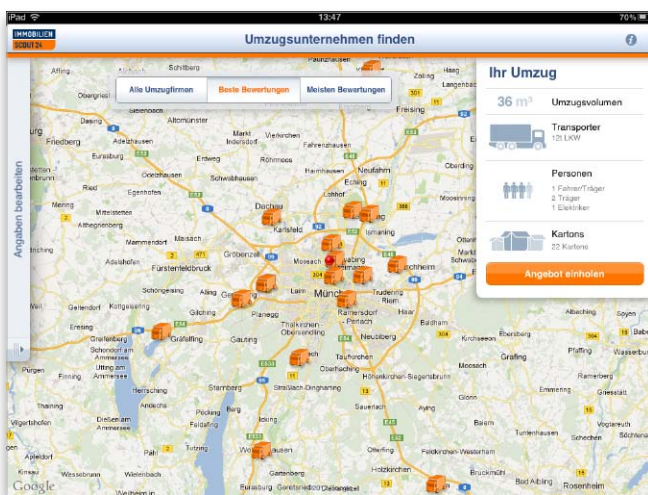
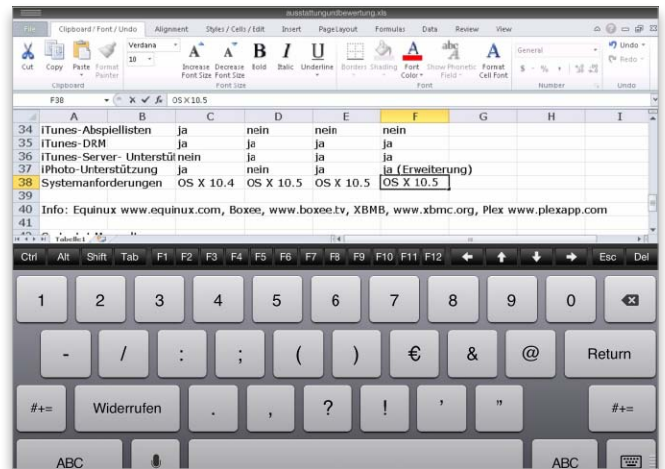


Cloud On ermöglicht den Fernzugriff auf Word, Excel und PowerPoint über das Internet. Der Datenaustausch erfolgt über Dropbox, Box und Google Drive. Da sich die Programme auf einem Server in den USA befinden, muss man mit einer gewissen Latenz bei Eingaben leben, auch fehlt bei den englischsprachigen Office-Versionen die deutsche Rechtschreibprüfung. Um Bandbreite zu sparen, ist die Darstellung zudem etwas pixelig. Praktisch sind die zusätzlichen Funktionstasten, die Cloud On über der iOS-Tastatur einblendet. Das Kontextmenü erscheint durch Tippen und Halten, per Touch-Bewegung navigiert man durch den Text. Jede Änderung eines Dokuments wird übernommen und automatisch gesichert. *SW*

Note: 2,4

- Vollwertige Office-Programme, gute Verwaltungsoptionen
- Verzögerungen bei Eingaben, mäßige Auflösung

Cloud On, <http://site.cloudon.com>



Umzugsfirmen finden



Mit der **Umzugsfirma-App** von ImmobilienScout 24 finden Sie Umzugsunternehmen in Ihrer Umgebung. Zuvor müssen Sie einige Angaben zu Ihrer Wohnung machen – beispielsweise Größe, Zimmeranzahl und Einrichtungsmenge. Anschließend können Sie Zusatzleistungen wie Möbelmontage und Küchenaufbau auswählen. Als Ergebnis wird eine Karte Ihrer Stadt angezeigt, auf der die Umzugsunternehmen verzeichnet sind. Diese können Sie nach Bestwertungen filtern. Nähere Informationen über die Spedition bekommen Sie per Fingertipp auf den orangefarbenen Lkw. Die Anordnung nach regionalem Standort ist jedoch mitunter etwas unübersichtlich und wenig zielführend. Bei unserem Test werden einige große Umzugsfirmen in München gar nicht aufgeführt. *CS*

Note: 4,0

- Konfigurator mit den wichtigsten Angaben
- Einige Umzugsfirmen fehlen

ImmobilienScout24, www.immobilienscout24.de



Musik-Apps und Gadgets

Mit diesen Top-Apps plus Zubehör wird das iPad zum Instrument, Musiklehrer, DJ-Pult, oder Heimstudio für Songs und Podcasts

Wenn es ums Musikmachen geht, ist das iPad längst nicht mehr nur ein Spielzeug – selbst Profis nutzen es heute unterwegs, im Studio oder live auf der Bühne. Der Hauptvorteil im Musikbereich ist die Touch-Bedienung: Tasten, Knöpfe und Saiten lassen sich realistischer als mit der Computermaus streichen, tip-

pen und drehen. Und wenn doch echte Tasten oder Geräte Vorteile bringen, gibt es eine breite Palette externer Hardware zum Anschluss echter Gitarren, Keyboards, Mixer oder Mikrofone.

Hier finden Sie Top-Apps für Musiker, DJs und Podcaster, ab Seite 63 stellen wir passendes Zubehör und Gadgets vor. *svg*

Instrumente und Effekte

Amplitude Slash



Gitarristen kennen und schätzen **Amplitude** schon länger als virtuelles Gitarrenstudio, das realistisch viele Effekte und Verstärker auf dem iPad simulieren kann. Die E-Gitarre wird mit einem Adapter wie iRig (siehe S. 63) an das iPad gestöpselt, und schon steht eine breite Palette an Bodentretern und Amp-Modellen zum Kombinieren bereit. Nach einer **Spezialausgabe mit Verstärkern der Marke Fender** folgt aktuell die persönliche Ausgabe der App von Slash, mit der sich jedermann die Originalausrüstung des Guns-N'-Roses-Gitarrenhelden mit dem Zylinder virtuell aufs iPad holen kann. Slash soll die App beim Songschreiben für sein letztes Soloalbum persönlich benutzt haben, um auf Tour Ideen aufzunehmen.

Die Bedienung gleicht der vielen Gitarristen schon bekannten Amplitude-App, womit keine große Umgewöhnung nötig ist. Unterschied und Kaufgrund: Die App bringt endlich gute klassische, verzerrte Töne eines Marshall-Amps aufs iPad – in diesem Bereich war Amplitude bisher etwas schwach auf der Brust. Zwei ori-

ginale Verstärker und viele Effekte lassen sich einfach und schnell kombinieren, die auch Nicht-Slash-Fans verpassen sollten. Ein cooler Achtspurrekorder lässt sich – leider nicht gerade billig für 11,99 Euro – nachkaufen. *svg*

Preis: 7,99 Euro · Note: 1,2

➤ Simulation klassischer Marshall-Gitarrensounds
 ➤ Achtspurrekorder für Aufnahmemöglichkeit
 erfordert In-App-Nachkauf
 ik Multimedia, www.ikmultimedia.com



Mit Presets und Originaleffekten zaubert man den berühmten Slash-Gitarrenton.



© Klaus Westermann

Airplay für Windows

Mit der richtigen Software wird Airplay auch unter Windows immer besser nutzbar. Wir stellen Airplay-Lösungen für PCs vor

Mit Airplay hat Apple eine sehr einfache zu nutzende Lösung zum Streamen von Videos eingeführt. Es wird verwendet, um Filme aus iTunes oder von iOS-Geräten für die Wiedergabe auf dem Fernseher an ein Apple TV zu übertragen. In OS X 10.8 Mountain Lion steht Airplay sogar schon auf Betriebssystemebene zur Verfügung.

Für OS X gibt es seit längerem Software, die den Bildschirminhalt via Airplay sendet oder den Rechner zum Empfänger macht. Inzwischen werden erste Windows-Versionen der Airplay-kompatiblen Tools Airserver (www.airserverapp.com) und Airparrot (<http://airparrot.com>) angeboten. Diese stellen wir nun im Folgenden vor. *Matthias Zehden*

1 Airplay mit iTunes

Filme übers Apple TV wiedergeben

Es gibt zwei Möglichkeiten, um Filme aus der iTunes-Mediathek ohne Umwege auf einem Apple TV auszugeben. Vom Rechner aus öffnen Sie iTunes und starten

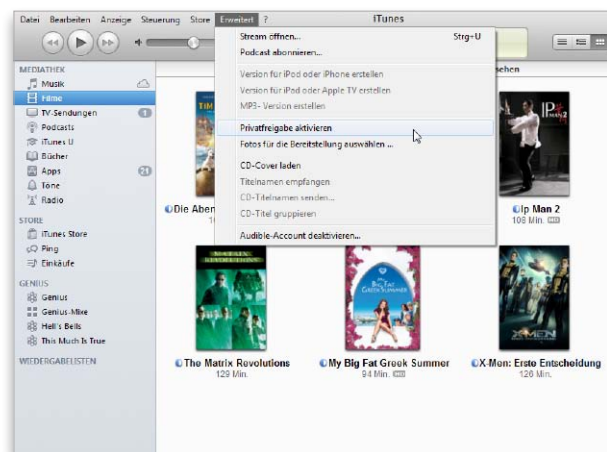
die Wiedergabe des Films. In der Steuerung finden Sie die Airplay-Taste, die alle kompatiblen Empfänger im lokalen Netz in einem Menü anzeigt. Wählen Sie das

gewünschte Apple TV, um die Filmausgabe darauf umzuleiten. Umgekehrt können Sie auch vom Apple TV auf die Mediathek zugreifen, wenn Sie in iTunes

im Menü „Erweitert“ die Privatfreigabe aktivieren. Danach treten Sie beim Apple TV unter „Einstellungen > Computer“ derselben Privatfreigabe bei.



1 Beim Abspielen eines Films bietet iTunes im Airplay-Menü alle kompatiblen Geräte im lokalen Netz zur Ausgabe an.



2 Aktiviert man in iTunes die Privatfreigabe, kann man ihr auf dem Apple TV beitreten und auf Filme zugreifen.

Frische Spiele für das iPad

Ob mal kurz zwischendurch oder für ausgedehnte Spieleabende, das iPad hat einen großen neuen Markt für mobile Spiele geschaffen. Wir testen vielversprechende Spielkonzepte auf ihren Spielspaß hin



Die Spielkarte von North & South. Staaten mit Banken sind strategisch besonders wichtig. Diese bringen Geld für Truppennachschub.



Auf in die Schlacht! Trifft man auf gegnerische Truppen, muss man seine Einheiten selbst steuern. Dies kann knifflig sein.

North & South



Südstaaten gegen den Norden, Konföderierte gegen Union, Yankees... Sie wissen schon: US-Bürgerkrieg. Dabei ist North & South kein blutiges Gemetzel und kein Kriegsspiel. Es geht hier um nett inszenierte Strategie, ganz ähnlich wie „Risiko“ und andere Brettspiele. Hier muss man Staaten besetzen und so schließlich den Bürgerkrieg für sich entscheiden. Das Original von [North & South](#) ist über 20 Jahre alt und trotzdem vielen noch im Gedächtnis. Lustige Animationen und Illustrationen haben damals zu seiner Beliebtheit beigetragen. Die moderne App-Version des Spiels kann einiges vom Charme des Urahns retten. Die Umsetzung ist jedoch nicht eins zu eins. Dennoch sind Spielprinzip, die allgemeine Optik und die wesentlichen Spielelemente direkt übernommen.

Im Kern läuft es so ab: Anfangs besetzt jede Partei eine bestimmte Anzahl von Staaten. Der Weg zum Sieg führt nur über Landgewinn. Nur dann kann man die strategisch bedeutsamen Punkte besetzen, die für den Truppennachschub wichtig sind. Dazu gibt es einige Spezialfelder, die unsere Armee beispielsweise mexikanischen Angriffen aussetzen. Bei der Eroberung von Staaten gibt es drei Varianten: unbesetzte und unbesiedelte Staaten fallen uns kampflos in die Hände. Ist dies jedoch ein Handelsort, muss man das Land erst mit einem Moorhuhn-artigen Mini-Spiel erobern. Richtig haarig wird es dann, wenn sich feindliche Truppen auf diesem Staat befinden. Dann geht es in die Schlacht. Hier dirigieren wir Kavallerie, Kanonen und Infanterie, um alle Gegner auszuschalten. Wer gut mit den Kanonen umgehen kann oder das richtige Timing für die Salven der Fußtruppen hat, verschafft sich dadurch einen Vorteil und kann so selbst gegen eine Übermacht gewinnen.

North & South ist immer noch ein prima Strategiespiel mit viel Charme. Leider sind die Runden etwas kurz, dafür stimmt die iOS-Umsetzung. Für Spielenostalgiker und Fans einfacher Strategiespiele ist dies eine echte Empfehlung. Strategieprofis werden sich hier jedoch womöglich langweilen. *pw*

Preis: 2,39 Euro · Note: 1,8

☑ Schön umgesetzter Klassiker

☑ Spielrunden sind schnell vorbei

Bitcomposer, www.north-and-south.com



Mediathek sichern

Das Backup der Mediathek ist wichtig. Ein Teil der Einkäufe lässt sich über iTunes in der Cloud zurückholen, doch den Rest muss man selbst sichern. So verhindern Sie den Verlust der kostbaren Medien

Bei großen Updates, wie dem Schritt auf iOS 6, OS X 10.8 oder bald Windows 8, kann auch mal etwas schiefgehen. Über iTunes in der Cloud lassen sich zwar einige Einkäufe bei Verlust erneut laden, doch eben nicht alle. Es besteht also nach wie vor die Notwendigkeit eines eigenen Backups für bestimmte Einkäufe. Im Folgenden beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Anforderungen der gekauften Medien und zeigen, wie Sie diese Inhalte sichern und wo Sie die Dateien auf der Festplatte finden.

Backup in der Cloud

Für einige der gekauften Medien bietet Apple den erneuten Download aus dem Store an. Musik, Apps und Bücher lassen sich kostenlos am Rechner oder iPad aus dem Store laden, wenn man sich mit der gleichen Apple-ID anmeldet, mit der sie vorher gekauft wurden. Im US-Store ist Apple schon einen Schritt weiter, denn

dort kann man bereits Filme und TV-Serien über „iTunes in der Cloud“ laden. Der Dienst macht ein eigenes Backup der Einkäufe praktisch überflüssig, wenn man einmal vom Zeitaufwand für den kompletten Download absieht.

Eigene Sicherung

Vom Backup auf einer USB-Festplatte lässt sich die Mediathek viel schneller wiederherstellen. Das lokale Backup hat aber noch weitere Vorteile. So werden mit der kompletten Sammlung auch selbst angelegte Strukturen wie Wiedergabelisten und Bewertungen sowie natürlich die nicht im iTunes Store gekauften Medien gesichert. Notfalls lässt sich das externe Backup auch ganz einfach vorübergehend aktivieren, indem man beim Start von iTunes die Umschalt- (Win) oder Wahl taste (Mac) gedrückt hält. Dann erlaubt iTunes nämlich die Auswahl eines neuen Mediathek-Ordners. *Matthias Zehden*

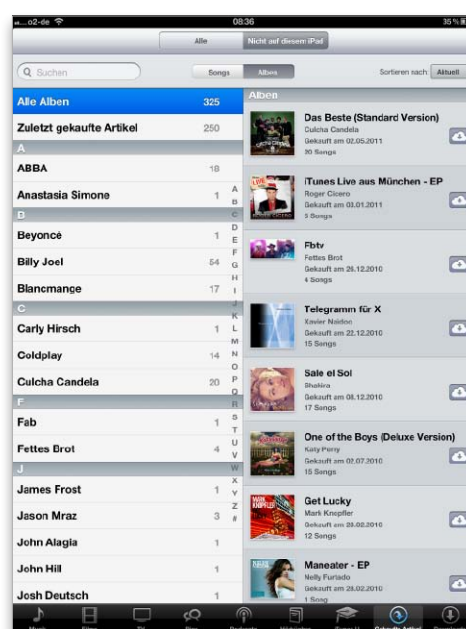
1 iTunes in der Cloud

Gekaufte Apps, Bücher und Musik erneut laden

Um Einkäufe wiederherzustellen, öffnen Sie am Rechner den iTunes Store und klicken auf der Startseite unter „Alles auf einen Klick“ auf „Gekaufte Artikel“. Es erscheint eine Übersicht der mit dieser Apple-ID gekauften Musik, Apps und Bücher. Auf dem iPad müssen Sie die jeweils passende App öffnen, also iTunes, App Store oder iBooks. Auch hier finden Sie den Befehl „Gekaufte Artikel“. In iBooks müssen Sie erst in den Store wechseln. Sie können wählen, ob alle oder nur die nicht auf dem Gerät befindlichen Titel gezeigt werden sollen. Außerdem lässt sich die Liste nach Name oder Zeitpunkt des Einkaufs sortieren. Über das iCloud-Symbol neben einem Titel starten Sie dessen Download. Sie können auch alle Titel auf einmal laden.



1 Aufs iPad laden Sie gekaufte Artikel über die jeweiligen Stores, hier der App Store.



2 Es lassen sich auch nur die auf dem Gerät fehlenden Titel zeigen (hier Musik in iTunes).



© D. J. J. J.

So wird das iPad zum mobilen Büro

Seit über einem Jahr ersetzt das iPad bei uns den Laptop unterwegs. Wir stellen unser Setup für das mobile Büro vor und zeigen, welche Apps und Dienste Sie benötigen, damit mobiles Arbeiten klappt

⊕ Auf CD

Auf der Heft-CD finden Sie Boxcryptor für Windows und OS X samt E-Paper zur Nutzung der Verschlüsselung. Dazu ein E-Paper zur Einrichtung von Dropbox und die benötigte Software für OS X und Windows.

Glaut man den gerade veröffentlichten Untersuchungen von NPD Display Search (www.displaysearch.com), bleiben Tablet-PCs – angeführt vom iPad – die treibende Kraft bei den weltweiten PC-Verkäufen. Bereits 2016 soll der Absatz der flachen Flundern sogar den von Notebooks und Laptops überholen.

Hier eingerechnet sind sicher auch viele Geräte, die lediglich für typische Einsatzgebiete angeschafft werden, also die mobile Internet-

Nutzung, als E-Book-Reader, Video- und Musikplayer. In vielen Fällen wird das iPad aber schon heute als Ersatz für ein Notebook genutzt. Das klappt mit ganz wenigen Ausnahmen gut, wenn man die richtigen Apps und Dienste nutzt.

Notebook vs. iPad

Der Autor dieses Beitrags hat sich vor über einem Jahr an genau das Projekt gewagt: Er hat sein Macbook in der Familie weitergegeben und

setzt seitdem unterwegs komplett auf das iPad – inzwischen das aktuelle Modell der 3. Generation.

Wir stellen in diesem Artikel das Setup vor, das der Autor nutzt, dazu die Dienste, die zum Einsatz kommen. Um etwas vorwegzunehmen: Mit wenigen, sehr speziellen Ausnahmen lassen sich mit dem iPad alle Jobs erledigen, für die vorher das Notebook zuständig war. Allerdings hat es einige Zeit gedauert, bis die richtigen Apps und Dienste gefunden wurden.



© Klaus Westermann

Komm mit ins Internet!

Ein kleines Update macht die gemeinsame Nutzung der Internet-Verbindung durch andere möglich. So wird das neue iPad zum Hotspot

Benutzer eines iPhone (ab 3GS) kennen die Funktion „Persönlicher Hotspot“ (auch „Tethering“ genannt) schon länger. Sie erlaubt es, die mobile Internet-Verbindung anderen Geräten zur Verfügung zu stellen. So reicht es, wenn einer in der Familie ein iPad mit UMTS hat, damit am Urlaubsort alle anderen mit Wi-Fi-iPad, iPod Touch oder

Rechner darüber ins Internet kommen können. Ein weiterer Nutzen ist der Aufbau eines lokalen WLANs, zum Beispiel für Gamesessions mit mehreren iPads.

Um die Funktion nutzen zu können, brauchen Sie ein neues iPad (mit UMTS) und einen Tarif, der die Internet-Nutzung durch andere Geräte erlaubt. *Matthias Zehden*

1 Hotspot freischalten

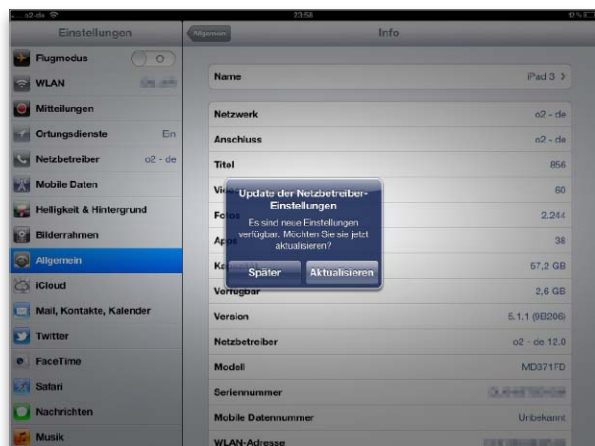
Update installieren und Netzwerk vorbereiten

Mit iOS 5.1.1 macht Apple den persönlichen Hotspot beim neuen iPad offiziell möglich. Was aber lange fehlte, war die Freischaltung durch die hiesigen Netzbetreiber.

Seit Anfang Juni ist jetzt das Update für O2, Vodafone und Telekom verfügbar. Beim Start von Safari oder beim Anschluss an iTunes wird das „Update der

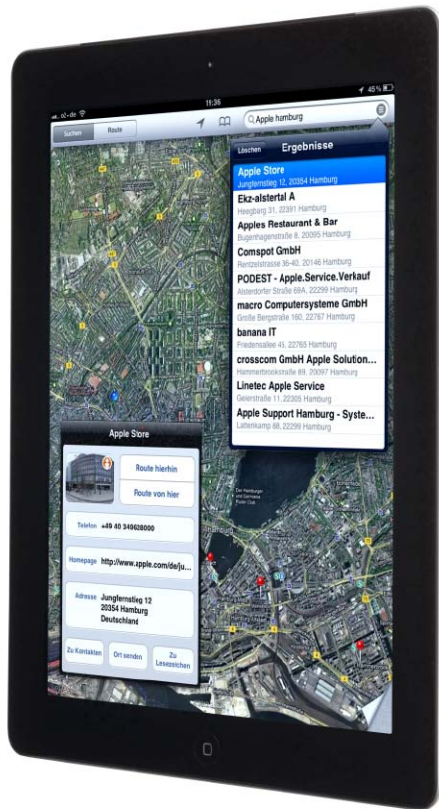
Betreibersoftware“ angeboten. Sie können es jedoch auch später manuell starten, indem Sie „Einstellungen > Allgemein > Info“ aufrufen. Steht die Funktion nach

dem Update nicht gleich zur Verfügung, schalten Sie einmal den Flugmodus an und aus, damit sich das iPad neu ins Netz einbucht, oder starten das iPad neu.



1 Haben Sie die erste Meldung ignoriert, lässt sich das Update manuell durch Aufrufen von „Info“ starten.

2 Damit sich das neue iPad als WLAN-Basis nutzen lässt, müssen auch „Mobile Daten“ und WLAN aktiv sein.



© Klaus Westermann

Bin schon unterwegs!

Glympse ist eine coole Tracking-Lösung für iPad und iPhone mit einigen nützlichen Extras. Wir zeigen, wie man die App nutzt

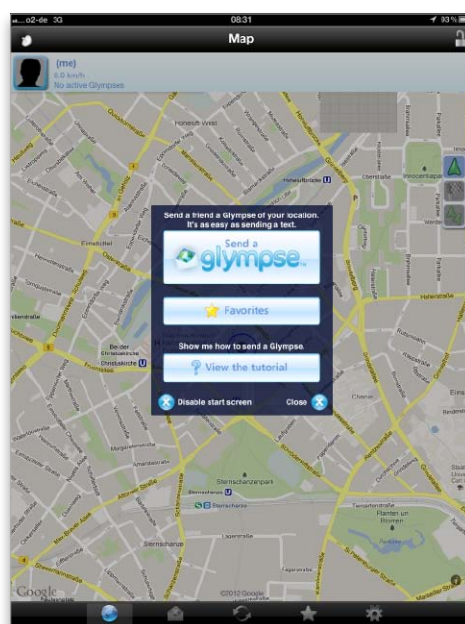
Das iPad Wi-Fi und Cellular ist dank GPS und mobilem Internet wie das iPhone jederzeit in der Lage, seine exakte Position zu melden. Eine tolle Tracking-Lösung, die hiervon Gebrauch macht, ist **Glympse**. Die App meldet die Position an einen Server. Anders als bei Apples **Meine Freunde suchen** kann man die Verfolgung aber von

vornherein zeitlich begrenzen. Das spart Strom und schützt die Privatsphäre, da man nicht vergessen kann, den Dienst wieder zu deaktivieren. Außerdem lässt sich die Position nicht nur über die App, sondern auch über eine Webseite verfolgen, wodurch der Empfänger lediglich einen Webbrowser benötigt. *Matthias Zehden*

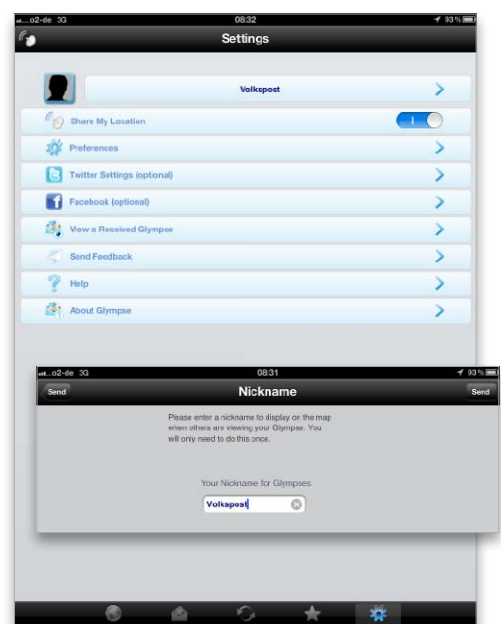
1 Allgemeine Einstellungen

Glympse starten und konfigurieren

Beim Start zeigt Glympse einen Startscreen, von dem aus man sofort seine erste Ortsmeldung verschicken kann. Mit „Close“ gelangen Sie ohne weitere Aktion zur App. Um gleich dort zu landen, können Sie den Startscreen auch dauerhaft deaktivieren. In der Menüleiste am unteren Rand finden Sie fünf Tasten, wobei „Map“ die aktuelle Position zeigt. Ganz rechts lassen sich über „Settings“ allgemeine Einstellungen vornehmen. Hier können Sie unter anderem einen Nickname sowie ein Foto für sich festlegen, die dann mit der Glympse-Nachricht übertragen werden. Dazu lässt sich die Geschwindigkeitsangabe auf km/h umstellen. Zudem können Sie für eine direkte Veröffentlichung auf Twitter und Facebook Ihre Account-Daten eintragen.



1 Der kleine Startscreen ist optional. Auf der Karte sieht man seine aktuelle Position.



2 Über Settings sind diverse Einstellungen erreichbar, ganz oben ihr Name und Foto.

Tipps & Tricks für das iPad

Wir zeigen, wie Sie In-App-Käufe auf mehrere iPads oder iOS-Geräte übertragen, mehr aus dem Home-Button rausholen, Probleme mit Mails und Apps lösen, Symbole auf der Tastatur aktivieren und vieles mehr



In-App-Käufe auf mehrere Geräte laden

Getätigte, nicht ergänzbare In-App-Käufe wie Bonuslevel in Spielen kostenlos neu laden

Viele besitzen heute nicht nur ein iPad, sondern mehrere – oder noch andere iOS-Geräte wie iPhone oder iPod Touch. Gleichzeitig sind viele Apps für iPhone und iPad geeignet – oft werden die eigentlich kostspieligen Inhalte per In-App-Nachkauf abgewickelt. Beispiel: Die Spielhalle [Pinball Arcade](#) kostet 0,79 Euro, kauft man zusätzliche Flipper, kommt ein hübsches Sümmchen dazu. Muss man die Zusatzinhalte auf weiteren Geräten oder nach einem Zurücksetzen des iPad noch einmal kaufen? Nicht immer, wie bei diesem Beispiel können die App und die Zusatzinhalte nach einem Kauf auf mehrere Geräte geladen werden. Apple nennt diese In-App-Käufe „Nicht ergänzbar“, das heißt, hier werden Bonuslevel in Spielen, Karten oder Stadtpläne gekauft. Es gibt daneben noch „ergänzbare“ Käufe oder Abos. Das sind zum Beispiel Zusatzmunition, zusätzliche Credits für den Kauf von virtuellen Gegenständen in Spielen et cetera. Abos und

Zusatzinhalte müssen immer auf jedem Gerät neu gekauft und bezahlt werden.

Wenn es sich um neu ladbare Käufe handelt, müssen Sie auf allen iOS-Geräten oder iPads mit der gleichen Apple-ID im App Store angemeldet sein. Tippen Sie dann im App Store auf „Gekaufte Artikel“, rufen Sie die App auf, und Sie tippen dort auf „Installieren“, um sie auf ein weiteres Gerät zu laden. Nach der Installation auf diesem Gerät öffnen Sie die App und navigieren dorthin, wo vorher die In-App Käufe auftauchen – in unserem Beispiel „Pinball Arcade“, sobald Sie einen Flipper außerhalb des kostenlos enthaltenen antippen. Dann erscheint eine Meldung, die fragt, ob man seine zuvor getätigten In-App-Käufe auf diesem Gerät wiederherstellen möchte. Nach der Bestätigung verlangt die App nach dem Kennwort für die Apple-ID. Nach Eingabe werden die Inhalte erneut und kostenlos heruntergeladen und sind auf dem anderen Gerät gespeichert. *svg*



Bestimmte Arten von In-App-Käufen lassen sich kostenlos mehrfach aufs iPad laden.